Gedruckt
Einzelausgab.
Illustr. Schlesw. I Heft 1945

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Weitergeben,
Abschreiben nicht gestattet.

Oeffentlicher Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

über

"Die Hygiene als soziale Frage",

gehalten im provisorischen Saal des Goetheanums Dornach,

am 7. April 1920.

- - - - -

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Dass die s o z i a l e F r a g e zu den die Gegenwart am meisten beschäftigenden Angelegenheiten gehören soll, das wird ja in weitesten Kreisen nicht bezweifelt, und überall, wo man nur ein wenig Herz hat für dasjenige, was sich in der Gegenwart aus der Entwickelung der Menschheitsgeschichte heraus ergibt, was da liegt an drohenden oder zu bearbeitenden Impulsen für die Zukunft, das fasst sich ja zusammen unter dem Namen der s o z i a l e n F r a g e. Man muss aber sagen, dass die Betrachtung, die Behandlung dieser sozialen Frage in der Gegenwart an dem Grundübel leidet, mit dem so vieles in unserem Erkenntnisleben, in unserem moralischen Leben behaftet ist, dass auch diese soziale Frage leidet an dem Intellektualismus unserer Zeit, daran leidet, dass ihre Probleme bloss in dem blossen Gesichtswinkel einer intellektualistischen Betrachtung so häufig gestellt werden. Es wird von diesem oder jenem mehr nach rechts oder links gelegenen Standpunkte über die soziale Frage verhandelt. Das Intellektualistische dieser Verhandlungen zeigt sich darinnen, dass man von gewissen Theorien ausgeht, davon ausgeht, das oder jenes müsse so oder so sein, das oder jenes müsse abgeschafft werden.

Dabei nimmt man überall wenig Rücksicht auf den M e n - s c h e n s e l b s t . Man behandelt den Menschen so, wie wenn es etwas allgemeines "der Mensch" gäbe, als ob es etwas gäbe, was nicht in einer gewissen Beziehung bei jedem Menschen ausgebildet wäre. Man wendet die Betrachtung nicht hin auf die Eigenart und Eigentümlichkeit des einzelnen Menschen. Daher gewinnt auch unsere ganze Betrachtung der sozialen Frage etwas Abstraktes, etwas, was so wenig übergeht heute in die sozialen Empfindungen, in die Gesinnungen, die spielen zwischen Mensch und Mensch. Man merkt dasjenige, was hier als ein Mangel der sozialen Betrachtung vorliegt, wohl am deutlichsten, wenn man auf ein bestimmtes Gebiet, auf ein solches, das vielleicht mehr als manche andere geeignet ist, einer sozialen Betrachtung unterworfen zu werden, wenn man z.B. auf das Gebiet der Hygiene, insofern Hygiene eine ö f f e n t l i c h e Angelegenheit ist, die nicht den einzelnen Menschen, sondern die Menschengemeinschaft angeht, wenn man auf ein solches Gebiet wie die Hygiene seine Aufmerksamkeit wirft.

Zwar fehlt es uns auch heute durchaus nicht an hygienischen Anweisungen, an Abhandlungen und Schriften über Gesundheitspflege auch als öffentliche Angelegenheit. Allein man muss sagen: Diese Anweisungen, diese Betrachtungen des Hygienischen, wie stellen sie sich in das soziale Leben hinein? Da muss man eben sagen: sie stellen sich s o hinein, dass einzelne Reden über eine richtige Gesundheitspflege veröffentlicht werden als das Ergebnis ärztlicher , physiologischer, medizinischer Wissenschaft, dass gewissermassen auch das Vertrauen, das man zu einem "Fach" hat, zu einem Fach, dessen innere Wesenheit man nicht zu prüfen in der Lage ist, dass dieses Vertrauen die Grundlage bilden soll für die Annahme solcher Regeln. Rein auf Autorität hin können weiteste Kreise, die es doch angeht, denn es geht alle Menschen an, rein auf Autorität hin können weiteste Kreise das annehmen, was gewissermassen aus den Studierkammern und Untersuchungszimmern, Untersuchungslaboratorien des Mediziners über Hygiene an die Öff-

fentlichkeit tritt. Wenn man davon überzeugt ist, dass im Laufe der neueren Geschichte, im Laufe der letzten 4 Jahrhunderte heraufgezogen ist in der Menschheit die Sehnsucht nach demokratischer Ordnung aller Angelegenheiten, so tritt einem, wenn das auch heute vielen als grotesk erscheint, doch entgegen dieses ganz undemokratische des reinen Autoritätsglaubens, der auf hygienischem Gebiet gefordert wird. Das Undemokratische dieses Autoritätsglaubens tritt einem gegenüber, gegenüber der Sehnsucht nach Demokratie, wie sie - man möchte sagen - in der Gegenwart, wenn auch oftmals in sehr paradoxer Weise, bis zu einem Kulminationspunkt heraufgeschritten ist.

Ich weiss sehr gut, meine sehr verehrten Anwesenden, dass der Satz, den ich eben ausgesprochen habe, von vielen als paradox empfunden wird, denn man stellt einfach nicht zusammen die Art und Weise, wie jemand das entgegennimmt, was auf Gesundheitspflege bezüglich ist, mit der demokratischen Forderung, wonach die Erfüllung dieser demokratischen Forderung dazu führen soll, dass über öffentliche Angelegenheiten, die angehen j e d e n m ü n d i g g e w o r d e n e n Menschen, auch die Gemeinschaft dieser mündig gewordenen Menschen, sei es direkt oder sei es durch ihre Vertreter, zu urteilen habe. Gewiss muss ja gesagt werden: es kann vielleicht nicht in vollständig demokratischer Weise sich so etwas einleben, wie hygienische Anschauung, hygienische Pflege des öffentlichen Lebens, w e i l es abhängig ist von dem Urteil desjenigen, der auf einem gewissen Gebiete nach Erkenntnis sucht. Aber auf der anderen Seite muss doch die Frage aufstehen: s o l l t e nicht ein stärkeres Demokratisieren, als es heute unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist, auf einem s o l c h e n Gebiete angestrebt werden können, das so nahe, so unendlich nahe jeden einzelnen Menschen und damit die Menschengemeinschaft angeht, wie die öffentliche Gesundheitspflege?

Es wird uns heute gewiss viel gesagt über die Art und Weise, wie der Mensch drinnen stehen soll im Leben in bezug auf Luft und Licht, in bezug auf Nahrung, in bezug auf die entsprechende Ableitung der entweder durch den Menschen selbst oder durch seine Umgebung hervorgebrachten Abfallprodukte usw. usw. Aber dasjenige, was da als Regeln über diese Dinge in die Menschheit geworfen wird, das ist in der Regel unprüfbar für diejenigen Menschen, auf die es angewendet werden soll.

Nun möchte ich nicht missverstanden werden, meine sehr verehrten Anwesenden, ich möchte dann nicht missverstanden werden, dass ich in diesem Vortrage, der ja gewidmet sein soll dem Thema "Die Hygiene als soziale Frage", für irgend etwas besonderes Stellung nehme. Ich möchte gewissermassen dasjenige, was nicht n ö t i g ist heute vom Parteistandpunkte aus oder vom Standpunkte einer gewissen wissenschaftlichen Ueberzeugung aus, einseitig behandelt zu werden, das möchte ich nicht behandeln. Ich möchte, - vielleicht gestatten Sie, dass dieses kleine Herausfallen aus der Rolle in der Einleitung, dieses scheinbare Herausfallen aus der Rolle, in der Einleitung getan werde - ich möchte weder irgendwelche Partei nehmen für den alten Aberglauben, dass Teufel und Dämonen herumgehen als Krankheiten und in die Menschen aus- und einziehen, noch möchte ich Partei nehmen für den modernen Aberglauben, dass die Bazillen und Bakterien herein in den Menschen einziehen und ausziehen und die Krankheiten bewirken. Ob man es zu tun hat mit einem spiritistischen, spirituellen Aberglauben von dither, ob man mit einem materialistischen Aberglauben zu tun hat, das mag uns heute weniger beschäftigen. Aber berühren möchte ich etwas, was unsere ganze Zeitbildung namentlich insofern diese Zeitbildung abhängig ist von den wissenschaftlichen Grundüberzeugungen unserer Zeit, was unsere ganze Zeitbildung durchdringt. Wenn auch von vielen Seiten heute versichert wird, dass wissenschaftlich der

Materialismus, wie er sich im 19. Jahrhundert, in der Mitte und noch im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts geltend gemacht hat, dass der überwunden sei, so kann doch d i e s e Behauptung nicht gelten für denjenigen, der nun wirklich das Wesen von Materialismus für einige Menschen überwunden, die sehen, dass die heutigen wissenschaftlichen Tatsachen nicht mehr zulassen, dass man in Bausch und Bogen erklärt: alles, was es gibt, ist nur irgend ein mechanischer, physischer oder chemischer Prozess, der sich im Materiellen abspielt. Damit ist es nicht getan, dass gezwungen durch die Macht der Tatsachen einige Menschen zu dieser Ueberzeugung gekommen sind. Denn gegenüber dieser Ueberzeugung steht die andere Tatsache da, dass nun t r o t z dieser Ueberzeugung auch diejenigen, die sie haben, und die anderen erst recht, wenn es darauf ankommt, irgend etwas konkret zu erklären, sich eine Anschauung über irgend etwas Konkretes zu bilden, dann d o c h in die Denkweise die materialistische Richtung aufgenommen wird. Man sagt ja auch, Atome, Moleküle sind unschädliche Rechnungsmünzen, von denen man nichts anderes behaupten will, als dass sie Gedankendinge seien. Aber unsere Betrachtung ist deshalb nicht atomistisch geblieben, eine molekularistische geblieben. Wir erklären die Welterscheinungen aus dem Verhalten und aus der gegenseitigen Beziehung der Atome oder der Molekularprozesse heraus, und es kommt da nicht darauf an, ob wir uns nun die Vorstellung machen: irgend ein Gedanke, ein Gefühl oder irgend ein anderer Prozess hänge nur mit materiellen Vorgängen der Atome und Moleküle zusammen, sondern es kommt darauf an, welche Richtung unsere ganze Seelenverfassung, welche Richtung unser Geist annimmt, wenn er zu seinen Erklärungen nur d a s als Grundlage annimmt, was atomistisch gedacht ist, was aus dem Kleinsten, erfundenen Kleinsten hervorgeht, nicht o b man wortwörtlich oder gedanklich die Ueberzeugung hat: es gibt noch etwas anderes als atomistische Wirkungen, materielle Atomwirkungen, nicht darauf kommt es an, sondern darauf kommt es an, ob man die

Möglichkeit hat, a n d e r e Weltenerklärungen zur Richtschnur seines Geistes zu machen als das Herleiten der Erscheinungen aus dem Atomistischen. Nicht w a s wir glauben, sondern w i e wir e r k l ä r e n , wie wir uns in der Seele verhalten, darauf kommt es an. Und hier muss die Ueberzeugung vertreten werden an diesem Orte, dass über das Uebel, das man in dieser Weise charakterisieren kann, wie ich es eben jetzt getan haben, nur w i r k l i c h e e c h t e G e i s t e s w i s s e n s c h a f t , anthroposophisch orientiert, hinweghelfen kann.

Dass dies nun der Fall sein kann, ich möchte es auch im Konkreten belegen. Es gibt wohl kaum etwas, was uns verwirrender entgegentritt, als die heute vielfach geltend gemachten Unterschiede zwischen der menschlichen Leiblichkeit und dem menschlichen Seelischen oder dem menschlichen Geistigen, zwischen demjenigen, was physische Erkrankungen sind und dem, was sogenannte Seelen- oder Geisteskrankheiten sind. Gerade die s a c h g e m ä s s e Unterscheidung und die sachgemässe Aufeinanderbeziehung s o l c h e r Tatsachen des menschlichen Lebens, wie die des kranken Leibes oder der scheinbar kranken Seele, die leiden in bezug auf die Einsicht, sehen Sie, u n t e r der materialistisch-atomistischen Vorstellungsart. Denn was i s t denn eigentlich das Wesen desjenigen Materialismus, der sich als neuere Weltanschauung vieler Menschen allmählich herausgebildet hat, und der durchaus nicht überwunden, sondern heute geradezu in seiner Blüte ist? Was ist das Wesen? Das Wesen ist nicht, dass man auf die materiellen Vorgänge hinsieht, dass man hinsieht auf dasjenige, was sich auch an materiellen Vorgängen in der menschlichen Leiblichkeit abspielt, und man hingebungsvoll den Wunderbau und die Wundertat des menschlichen Nervensystems und der anderen menschlichen Organe, oder des Nervensystems der Unterorgane, der Tiere oder der Organe anderer Lebewesen studiert. Nicht das macht einen zum Materialisten, dass man diese Dinge studiert, sondern das macht einen zum Materialisten, dass man bei dem Studium der materiellen

Vorgänge vom Geiste verlassen ist, dass man in die Welt der Materie hineinschaut und nur Materie und materielle Vorgänge sieht.

Das ist dasjenige aber, was Geisteswissenschaft geltend machen muss, - ich kann heute über diesen Punkt nur zusammenfassend sprechen - das ist dasjenige, was Geisteswissenschaft geltend machen muss, dass überall, wo uns äusserlich für die Sinne materielle Vorgänge erscheinen, jene Vorgänge, welche die heutige Wissenschaft allein als beobachtbar und exakt gelten lassen will, dass überall da diese materiellen Vorgänge nur die äussere Erscheinung, die äussere Offenbarung hinter ihnen und in ihnen wirksamer geistiger Kräfte und Mächte sind. Es ist nicht Kennzeichen der Geisteswissenschaft, dass man auf den Menschen hinschaut und sagt: sch, da hat er seinen Leib; dieser Leib ist eine Summe von materiellen Vorgängen, aber darinnen kann der Mensch nicht allein bestehen, er hat unabhängig davon seine unsterbliche Seele, - und dass man jetzt anfängt, in recht materialistischer Weise über diese von dem Leib unabhängige, unsterbliche Seele allerlei abstrakte Theorien, allerlei abstrakte Anschauungen auszubilden. Darin charakterisiert sich gar nicht eine geistige Weltanschauung. Man kann durchaus sagen: der Mensch hat ausser seinem Leib, der in materiellen Prozessen besteht, auch eine unsterbliche Seele, die nach dem Tode in irgend ein Geisterreich entführt wird. Man ist deshalb im Sinne anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft n i c h t ein Geisteswissenschafter. Man ist erst dann ein Geisteswissenschafter, wenn man sich klar darüber wird, dass dieser materielle Leib mit seinen materiellen Prozessen ein Geschöpf des Seelischen ist. Wenn man im Einzelnen versteht einzugehen, wie das Seelische, das vor der Geburt oder sagen wir vor der Empfängnis des Menschen da war, wie dieses Seelische wirkt, wie dieses Seelische gestaltet, wie es plastiziert an dem Aufbau, ja, an der Substanzierung des menschlichen Leibes, wenn man überall die unmittelbare Einheit dieses Leibes

und des Seelischen wirklich durchschauen kann, und wenn man durchschauen kann, wie durch die Wirksamkeit des Geistig-Seelischen im Leibe dieser Leib als solcher abgebraucht wird, dieser Leib in jeder Minute partiell stirbt, und wie dann im Momente des Todes nur - ich möchte sagen - die radikale Ausgestaltung desjenigen geschieht, was durch die Einwirkung des Seelisch-Geistigen auf den Leib in jedem Augenblick geschieht, wenn man dieses lebendige Wechselspiel, dieses fortwährende Wirken der Seele im Leibe, wenn man das durchschaut, wenn man das im Einzelnen konkret durchschaut, wenn man bestrebt ist, zu sagen: das Seelische gliedert sich auseinander in ganz konkrete Prozesse, so geht es über in die Prozesse des Leber-Wirkens, so geht es über in die Prozesse der Atemwirkung, so geht es über in die Prozesse der Herzwirkung, so geht es über in die Prozesse der Gehirnwirkung, - kurz, wenn man bei der Schilderung des Materiellen im Menschen das Ergebnis des Leiblichen des Menschen als eines G e i s t i g e n darzustellen versteht, dann ist man Geisteswissenschafter. Geisteswissenschaft kommt gerade dadurch zur wirklichen Schätzung des Materiellen, dass sie sieht in dem einzelnen konkreten materiellen Vorgang nicht bloss dasjenige, was die heutige Wissenschaft sieht, was das Auge konstatiert, oder was dann als Ergebnis in abstrakten Begriffen durch die äussere Beobachtung festgehalten wird, sondern Geisteswissenschaft ist dadurch allein Geisteswissenschaft, dass sie überall zeigt, wie der Geist im Materiellen wirkt, dass sie gerade hingebungsvoll auf die materiellen Wirkungen des Geistes hinschaut. Das ist dasjenige, worauf es auf der einen Seite ankommt. Auf der anderen Seite kommt es darauf an, dass man gerade dadurch bewahrt wird vor all dem abstrakten, geschwätzigen Herumreden einer vom Menschen unabhängigen Seele, über die man, insofern sich abspielt das Leben zwischen Geburt und Tod, doch nur phantasieren kann, denn zwischen Geburt und Tod ist mit Ausnahme des Schlafes das Geistig-Seelische so hingegeben an die leiblichen Wirkungen, dass es in ihnen lebt, durch sie lebt, in ihnen sich darstellt. Man muss dazu kommen, das Geistig-Seelische ausserhalb

des menschlichen Lebenslaufes studieren zu können und den menschlichen Lebenslauf zwischen Geburt und Tod als ein Ergebnis des Geistig-Seelischen hinzunehmen (?). Dann schaut man hin auf die wirkliche konkrete Einheit des Geistig-Seelischen mit dem Physisch-Leiblichen. Dann treibt man anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft, denn dann hat man in Aussicht, dass dieser Mensch mit allen seinen einzelnen Gliederungen dasteht vor einem als ein Ergebnis des Geistig-Seelischen auch für die Erkenntnis. Die mystische theosophische Anschauung, die von allerlei leibfreien Geistigkeiten schöne Theorien aufstellt, die kann nicht dienen den konkreten Wissenschaften des Lebens, die kann überhaupt nicht dienen dem Leben, die kann nur dienen der intellektualistischen oder seelischen Wollust, die das Leben, das äussere Leben so schnell wie möglich abmachen will und dann, um eine innerliche Befriedigung zu haben, um einer innerlichen Wollust sich hingeben zu können, sich allerlei Phantasien über das Geistig-Seelische weben.

Hier in dieser anthroposophisch orientierten Geistesbewegung handelt es sich darum, durchaus ernst zu arbeiten, eine Geisteswissenschaft zu pflegen, welche in der Lage ist, Physik, Mathematik, Chemie, Physiologie, Biologie, Anthropologie durchaus zu beleben, sodass es sich ihr nicht drum handelt, zu konstatieren, religiös oder philosophisch auf der einen Seite: der Mensch trägt in sich eine unsterbliche Seele, und dann Anthropologie, Biologie, Physik und Chemie zu treiben, so als ob man nur materielle Prozesse vor sich hätte, sondern dass es sich hier darum handelt, dasjenige, was man über das Seelisch-Geistige gewinnen kann, auf die Einzelheiten des Lebens anzuwenden, hineinzuschauen in den Wunderbau des Lebens selber. Man kann durchaus sagen, wenn es auch für manchen paradox klingt: da wollen manche gute Mystiker oder gute Theosophen sein und wollen alles möglic h e schwätzen darüber, wie der Mensch besteht aus physischem Leib, Aetherleib, Astralleib, Ich usw. usw.;

aber sie haben nicht einmal eine Ahnung davon, welche Seelen-äusserung das ist, wenn man sich schnäuzt. Es kommt darauf an, eben die Materie nicht als Materie zu sehen, sondern die Materie als die Offenbarung des Geistes zu sehen. Dann bekommt man auch gesunde, inhaltserfüllte Anschauungen über den Geist. Dann aber bekommt man auch eine Geisteswissenschaft, welche fruchtbar sein kann für die Wissenschaften des Lebens.

Damit aber wird auch noch etwas anderes erreicht. Damit wird erreicht, dass man überwinden kann wiederum das, was in der neueren Zeit gerade w e g e n des Materialistischwerdens der wissenschaftlichen Erkenntnisse in Spezialistentum hineingetrieben hat. Ich will wahrhaftig nicht irgend eine Philippika gegen das Spezialistentum halten, denn ich kenne sehr gut seine Berechtigung, ich weiss, dass gewisse Dinge heute einfach deshalb, weil man zu ihnen eine spezialisierte Technik braucht, auch aus dem Spezialistentum heraus getrieben werden müssen. Aber es handelt sich darum, dass niemals derjenige, der an dem Materiellen haftet, wenn er zum Spezialisten wird, eine im Leben anwendbare Weltanschauung gewinnen kann. Denn, meine sehr verehrten Anwesenden, die materiellen Vorgänge sind ein unendliches Feld. Sie sind ein unendliches Feld draussen in der Natur, Sie sind ein unendliches Feld im Menschen. Ja, ganz gewiss, wenn man nur das menschliche Nervensystem studiert nach alledem, was bis heute vorliegt, so kann man lange Zeit damit zubringen, jedenfalls so viel Zeit, als Fachleute gewöhnlich zubringen wollen für ihr Fachstudium. Aber wenn man in dem, was im Nervensystem geschieht, eben nur das vor sich hat, was di e materiellen Prozesse sind, was ausgesprochen wird in den abstrakten Begriffen, die heute Gegenstand der Wissenschaft sind, dann, dann leitet einen nichts hin zu irgend etwas Universellem, das Grundlage einer Weltanschauung werden kann. In dem Augenblicke, wo Sie anfangen, geisteswissenschaftlich zu betrachten, sagen wir - das menschliche Nervensystem, da können Sie dieses Nervensystem wirklich nicht betrachten, ohne dass dasjenige, was Sie in diesem Nervensystem finden als Geist, dass dieses sogleich Sie hinführt zu dem, was

nun im Muskelsystem, zu dem, was im Knochensystem, zu dem, was im Sinnessystem als Geistig-Seelisches zugrunde liegt, denn das Geistige ist etwas, was sich nicht in einzelne Teile auseinanderlegt, wie das Materielle, sondern das Geistige ist etwas, - im Geringsten ist es damit nur charakterisiert - was wie eine Gliedgestalt, wie ein Organismus sich ausbreitet. Und wie ich nicht betrachten kann einen Menschen, indem ich bloss seine fünf Finger betrachte, und ihn sonst zudecke, so kann ich nicht betrachten, auch wissenschaftlich nicht eine Einzelheit, ohne dass dasjenige, was ich in dieser Einzelheit als Geistig-Seelisches wahrnehme, mich zu einer Ganzheit führt. W e r d e n wir dann zu einer solchen Ganzheit geführt, werden wir dazu geführt, allerdings dann vielleicht nur ein Spezialist für die Gehirn- oder Nervenforschung zu sein, aber aus dieser Betrachtung dieses einzelnen Gliedes des menschlichen Organismus ein Gesamtbild zu bekommen ü b e r den Menschen. Dann werden wir in die Lage geführt, nun wirklich etwas Universelles für eine Weltanschauung zu bekommen, und dann liegt das Eigentümliche vor, dass wir dann beginnen können, auch von etwas zu sprechen, was über den Menschen a l l e n Menschen, die überhaupt gesunden Sinn und gesunden Verstand haben, begreiflich sein kann. Das ist der grosse Unterschied zwischen dem, wie Geisteswissenschaft über den Menschen sprechen kann, und wie spezialisierte materialistische Wissenschaft über den Menschen sprechen muss. Spezialisierte materialistische Wissenschaft, - sehen Sie, nehmen wir den einfachen Fall, wie sie Ihnen vorliegt in irgend einem der heute gebräuchlichen Handbücher, und Sie werden, wenn Sie als gewöhnlicher Mensch, der nicht viel gelernt hat über das Nervensystem, wenn Sie dieses Handbuch über das Nervensystem in die Hand nehmen, nun, Sie werden wahrscheinlich bald wieder zu lesen aufhören, oder aber Sie werden jedenfalls nicht viel gewinnen, was Ihnen eine Grundlage abgeben kann dafür, dass Sie den Menschen als wirkliches Menschenwesen in seinem Wert, in seiner Würde anschauen

können. Hören Sie aber dasjenige, was aus dem Fond der Geisteswissenschaft über das menschliche Nervensystem gesprochen werden kann, so schliesst sich überall an diese Besprechung dasjenige an, was dann zum ganzen Menschen führt, was Aufklärung gibt so über den ganzen Menschen , dass einem in der Idee, die einem aufgeht, etwas vorliegt von Wert, Wesen und Würde des Menschen, mit dem man es zu tun hat. Und bei nichts mehr macht sich das geltend, als wenn wir nun nicht bloss den gesunden Menschen betrachten in bezug auf irgend eines seiner Glieder, sondern es macht sich insbesondere dann geltend, wenn wir den k r a n k e n Menschen betrachten, diesen kranken Menschen mit seinen so vielen Abweichungen von dem sogenannten Normalen, namentlich wenn wir in der Lage sind, den ganzen Menschen zu betrachten, wenn er unter dem Einflusse dieser oder jener Erkrankungen steht. Dasjenige, was uns da die Natur vor die Seele stellt in dem kranken Menschen, das ist geeignet, uns tief in die Weltenzusammenhänge hineinzuführen, das ist geeignet, uns hinzuführen darauf, wie dieser Mensch organisiert ist, und wie wegen s e i n e r Organisation die atmosphärischen, ja die ausserirdischen Einflüsse auf diesen Menschen wirken können, wie diese menschliche Organisation zusammenhängt mit diesen oder jenen Stoffen der Natur, die sich dann als Heilmittel herauszustellen usw. Wir werden da in weite Zusammenhänge hineingeführt und man darf sagen: wenn man ergänzt dasjenige, was in dieser Art über den gesunden Menschen erkannt werden kann, durch das, was man erkennen kann durch den k r a n k e n Menschen, dann geht einem dadurch eine tiefe Einsicht auf in den ganzen Zusammenhang des Lebens und die tiefere Bedeutung des Lebens. Aber alles dasjenige, was einem so aufgeht, ist Grundlage für eine Menschenkenntnis, ist Grundlage für etwas, was dann in Ausdrucksformen gebracht werden kann, die zu a l l e n M e n s c h e n gesprochen werden können. Wir sind heute natürlich nicht so weit, weil Geisteswissenschaft in den

Sinne, wie sie hier gemeint ist, erst kurze Zeit arbeiten kann. Deshalb konnten die Vorträge, die hier gehalten werden, wie eben vorhin gesagt worden ist in den einleitenden Worten des Dr.Boos, sie konnten vielfach nur als ein Anfang dastehen. Aber es ist die Tendenz dieser Geisteswissenschaft, herauszuarbeiten dasjenige, was in den einzelnen Wissenschaften vorliegt, zu einer solchen Gestalt, dass dasjenige, was jeder Mensch über den Menschen wissen s o l l t e , auch w i r k l i c h an jeden Menschen herangebracht werden kann.

Und nun denke man sich, wenn so umgestaltend erst auf die Wissenschaft G e i s t e s w i s s e n s c h a f t wirkt, und wenn es dann dieser Geisteswissenschaft gelingt, Formen für das gesunde und kranke Menschenwesen auszugestalten, die man dem allgemeinen menschlichen Bewusstsein zugänglich machen kann, denken Sie, wenn das gelingt, wie a n d e r s Mensch zu Mensch steht im sozialen Leben, wie anders verständnisvoll der einzelne Mensch dem anderen Menschen entgegengestellt ist als heute, wo jeder an dem anderen vorbeigeht und kein Verständnis für di e besondere Individualität dieses anderen hat. Die soziale Frage wird erst dann aus ihrem Intellektualismus herausgeholt, wenn sie aus den verschiedensten Gebieten des Lebens aus der Sachkenntnis heraus geholt wird, wenn ihr zu Grunde liegen die konkreten Erfahrungen des Lebens. Das zeigt sich insbesondere auf dem Gebiete der G e s u n d h e i t s p f l e b e . Denn man denke, dass die soziale Wirkung dessen, das an den Menschen herangebracht wird ein Verständnis für dasjenige, was an anderen Menschen gesund, was an anderen Menschen krank ist, man denke sich, was es heisst: durch die ganze Menschheit wird die Gesundheitspflege mit Verständnis in die Hand genommen. Es braucht nicht mehr, - gewiss, hier soll nicht etwa ein wissenschaftlicher oder ärztlicher Dilettantismus gepflegt werden, das muss schon gelten, aber denken Sie sich, es wird einfach für das Gesunde und Kranke in unseren Mitmenschen teilnahmsvolles, nicht bloss Gefühl, sondern

V e r s t ä n d n i s erweckt, Verständnis erweckt aus einer Anschauung über den Menschen. Denken Sie sich, die soziale Wirkung einer solchen Sache und Sie werden sich sagen müssen: da sieht man, dass aus der Sachkenntnis auf den einzelnen Gebieten die soziale Reform, der soziale Neuaufbau hervorgehen muss, nicht aus allgemeinen, seien sie Marxistische, seien sie Oppenheimer'sche, seien sie so oder so Theorien, die hinweg-schauen über den Menschen, die aus abstrakten Begriffen heraus eine Weltgestaltung machen wollen. Nicht daraus kann das Heil hervorgehen, sondern aus dem hingebungsvollen Erkennen der einzelnen Gebiete. Und die Gesundheitspflege, die Hygiene, ist ein solches ganz besonderes Gebiet, denn sie führt uns - ich möchte sagen - am nächsten an alles dasjenige heran, was unser Mitmensch an Freude hat durch seine gesunde, normale Lebensart, oder an Schmerzen und Leiden, an Einschränkungen hat durch dasjenige, was als mehr oder weniger Krankes in ihm ruht.

Das ist so etwas, was uns gleich hinweist auf die besondere soziale Art, wie Geisteswissenschaft sie schaffen kann auf dem hygienischen Gebiete. Denn wenn in einer solchen Art der Pfleger der Menschheitskunde, der Kunde von dem gesunden und kranken Menschen, auch derjenige, der sich nun zum Arzt spezialisiert, wenn in einer solchen Erkenntnis hineingestellt ist der Arzt in die menschliche Sozietät, dann wird er in der Lage sein, innerhalb dieser menschlichen Sozietät Aufklärung zu schaffen, denn er wird Verständnis finden. Und es wird sich nicht nur d a s Verhältnis des Arztes zur Sozietät herausstellen, dass man, wenn man nicht gerade sein Freund ist oder sein Verwandter ist, an seinem Hause vorbeigeht und ihn holen lässt, wenn einem etwas weh tut, oder wenn man sich das Bein gebrochen hat, sondern es wird sich herausstellen ein Verhältnis zum Arzte so, dass der Arzt der fortwährende Lehrer und Anweiser der prophylaktischen Gesundheitspflege ist, dass in der Tat ein fortwährendes Eingreifen des Arztes dasteht, ~~////////////////////////~~

und nicht nur den Menschen, bei dem das Erkranktsein so weit geht, dass er es bemerkt, zu heilen, sondern um die Menschen, soweit das angängig ist, g e s u n d zu erhalten. Ein lebendiges soziales Wirken wird stattfinden zwischen dem Arzte und der ganzen übrigen Menschheit. Dann aber wird auf die M e d i - z i n selber ausstrahlen die Gesundheit einer solchen Erkenntnis. Denn wir sind ja gerade dadurch, dass der Materialismus sich auch über die medizinische Betrachtung des Lebens ausgedehnt hat, wahrhaftig in merkwürdige Anschauungen hineingerannt.

Da haben wir auf der einen Seite die physischen Erkrankungen. Sie werden studiert, indem man die Organentartungen oder dasjenige, was sonst an physisch wahrnehmbaren Vorgängen oder an physisch gedachten Vorgängen, die innerhalb der menschlichen Leibeshaut sein sollen, was man da findet, und es wird das Augenmerk darauf gelenkt, dass man Schädigungen, die man da findet, ausbessern kann. In dieser Richtung wird nun ganz materialistisch über das Leibliche des Menschen in seinem normalen und in seinem abnormalen Zustande gedacht. Daneben treten einem auch sogenannte Seelen- oder Geisteskrankheiten auf. Diese Seelen- oder Geisteskrankheiten, nun, man hat sie ja auf der einen Seite, weil man materialistisch dachte, zu blossen Gehirnkrankheiten gemacht, oder zu Erkrankungen des Nervensystems sonst, hat wohl auch Grundlagen dafür in dem sonstigen Organsystem des Menschen gesucht. Aber weil man überhaupt keine Anschauung ausbildet über die Art, wie schon in der menschlichen Leiblichkeit der Geist und die Seele wirken, k o n n t e man keine Anschauung gewinnen über das Verhältnis der Geisteskrankheit, der sogenannten Geisteskrankheit zu dem, was der Mensch sonst ist . Und so stehen - ich möchte sagen - die Geisteskrankheiten auf der einen Seite da, sind sogar heute erfasst von einer merkwürdigen Zwitterwissenschaft, von der Psycho-Analyse, die materialistisch d e n k t , aber das Materialistische ganz und gar nicht versteht, sie stehen da, diese

Zwitter

Geistes-, diese Seelenkrankheiten, ohne dass man irgendwie in vernünftiger Weise sie zusammenbringen kann mit dem, was im menschlichen Organismus eigentlich vor sich geht. Geisteswissenschaft kann ja nun zeigen, und ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass dasjenige, das ich hier ausspreche, nicht bloss Programm ist, sondern dass es in Einzelheiten verfolgt wird, gerade bei den Gelegenheiten, die sich jetzt dargeboten haben bei der Abhaltung eines Kursus für A e r z t e, der in diesen Wochen hier stattgefunden hat. Geisteswissenschaft kann ja durchaus im Einzelnen zeigen, wie alles dasjenige, was sogenannte Geistes- und seelische Krankheit ist, durchaus beruht auf Organstörungen, Organentartungen, Organvergrösserungen, Organverkleinerungen im menschlichen Organismus. Irgendwo im Herzen, in der Leber, in der Lunge, irgendwo ist etwas nicht in Ordnung, wenn zur selben Zeit oder später dasjenige auftritt, was eine sogenannte Geisteskrankheit ist. Eine Geisteswissenschaft, welche dazu durchdringt, den Geist im normalen Herzen zu erkennen in seiner Wirksamkeit, eine solche Geisteswissenschaft ist auch imstande und braucht sich dessen nicht zu schämen, in der Entartung des Herzens, in den Fehlern des Herzen die Ursache für den sogenannten k r a n k e n Geist oder die k r a n k e Seele zu suche n.

Der hauptsächlichste Fehler nämlich des Materialismus besteht nicht darinnen, dass er den G e i s t ableugnet. Da könnte ja die Religion dann dafür sorgen, dass der Geist noch anerkannt wird. Der Hauptfehler des Materialismus besteht darinnen, dass er die Materie nicht erkennt, weil er nur ihre Aussenseite beobachtet. Gerade das ist der Mangel des Materialismus, dass er keinen Einblick in die Materie gewinnt, z.B. bei der blossen psychoanalytischen Behandlung, bei der blossen Beobachtung, bei irgend etwas, was in der Seele vorgegangen ist, und das er als Seeleninsel bezeichnet, also ein Abstraktum; während man verfolgen muss, wie gewisse Seeleneindrücke, die der Mensch zu dieser oder jener Zeit seines Lebens erhält, und

die in normaler Weise gebunden sind auf den normalen Organismus, auf fehlerhafte Organe auftreffen, statt an eine gesunde Leber auf eine kranke, welches Auftreffen sich vielleicht in einer ganz anderen Zeit zeigen kann als die, wo der Defekt organisch bemerkbar ist.

Geisteswissenschaft braucht nicht davor zurückzuschrecken, dies zu zeigen, wie immer zusammenhängt die sogenannte Geistes- oder Seelenkrankheit mit irgend etwas im menschlichen Leibe. Die Geisteswissenschaft muss geradezu streng darauf hinweisen, dass man, wenn man bloss das Seelische, den seelischen Komplex studiert, die Abweichungen des Seelischen von dem sogenannten normalen seelischen Leben, dass man da nicht mit als höchstens eine einseitige Diagnose. Daher kann Psycho-Analyse niemals etwas anderes sein als höchstens etwas Diagnostisches; kann niemals zur wirklichen Therapie auf diesem Gebiet führen. Aus diesem Grunde, weil die Therapie gerade einsetzen muss bei Geisteskrankheiten bei der leiblichen Kur, weil man bis in die einzelnen Teile hinein die Verzweigungen kennen muss, wenn man wissen will, wo man einzusetzen hat im materiellen Leib, der aber durchgeistigt ist, wo man einzusetzen hat, um dasjenige zu kurieren, was sich in abnorm-seelischen Verhältnissen eben nur symptomatisch zeigt. Gerade das muss Geisteswissenschaft am entschiedensten betonen, dass die sogenannten Geistes- und Seelenkrankheiten bis hinein verfolgt werden müssen in die Organologie des Menschen. In die abnorme Organologie des Menschen kann man aber nur hineinsehen, wenn man den Geist bis in die kleinsten Teile der Materie hinein verfolgen kann.

Und umgekehrt dasjenige, was scheinbar bloss auf das Seelische oder im Seelischen wirkende Lebenserscheinungen sind - sagen wir - dasjenige, was in dem Temperamenten und in der Betätigung der Temperamente des Menschen hervortritt, was hervortritt in der ganzen Art und Weise, wie der Mensch als kleines Kind spielt, wie er geht, was er tut, - das alles, was heutzutage nur geistig-seelisch ist, hat auch seine leibliche Seite, und

ein Verfehltes in bezug auf manches in der Erziehung des Kindes kann in späterer Zeit in einer ganz gewöhnlichen physischen Erkrankungsform zum Vorscheine kommen. Ja, man wird geradezu geführt dazu in gewissen Fällen, wenn man Geisteskrankheiten vor sich hat, auf das Leibliche zu sehen, um da zu erforschen dasjenige, worauf es ankommt und bei physischen Erkrankungen auf das Geistige zu sehen und da zu erforschen, worauf es ankommt. Denn das ist das Wesentliche der Geisteswissenschaft, dass sie nicht in Abstraktionen von einem nebulosen Geistigen spricht, wie die Mystiker, wie die einseitigen Theosophen tun, sondern dass sie den Geist verfolgen in seinen materiellen Wirkungen hinein, dass sie nirgends begreifen das Materielle so, wie es die heutige äussere Wissenschaft begreift, sondern überall bei der Betrachtung des Materiellen zum Geiste vordringt, so auch dasjenige beobachten kann, wo sich ein abnormes Seelenleben äussern muss dadurch, dass ein, wenn auch vielleicht äusserlich verborgenes, abnorm körperliches Leben vorliegt. Man macht sich deshalb in weitesten Kreisen heute über die ernsthaft gemeinte anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft ganz falsche Vorstellungen, vielleicht manchmal mit Recht, wenn man diejenigen reden hört, die nicht wahrhaftig eingehen wollen auf dasjenige, um was es sich eigentlich handelt, die nur reden von abstrakten Theorien, der Mensch besteht aus dem und dem und es gibt wiederholte Erdenleben usw. Diese Dinge sind ja selbstverständlich allerwichtigst und sehr schön; aber wenn es sich handelt um beondere Arten mit dieser geisteswissenschaftlichen Bewegung, dann handelt es sich darum, dass eingegangen werde auf die einzelnen Kapitel, auf die einzelnen Gebiete dieses Lebens. Und im allerweitesten Sinne führt das wiederum zu einem sozial gesinnten Zusammensein der Menschen. Denn wiederum ist es, wenn man so sieht, wie die krank erscheinende Seele ihre Impulse hineinstrahlt in den Organismus, wenn man diesen Zusammenhang zwischen dem Organismus und der krank erscheinenen Seele f ü h l e n kann, fühlen mit Verständnis, wenn man auf der anderen Seite weiss, wie

die Lebenseinrichtung auch auf die physische Gesundheit des Menschen wirkt, wie das scheinbar Geistige, das scheinbar nur in sozialen Einrichtungen äusserlich besteht, hineinwirkt in die physische Gesundheitspflege des Menschen, man ist, wenn man das überschaut, in einer ganz anderen Weise drinnen stehend in der menschlichen Societät. Man beginnt dadurch ein richtiges Menschenverständnis zu gewinnen und man behandelt den anderen Menschen ganz anders. Man verfolgt seinen Charakter ganz anders. Man weiss, gewisse Eigenschaften, sie hängen mit diesem oder jenem zusammen; man weiss sich diesen Eigenschaften gegenüber zu benehmen, man weiss in der richtigen Weise, besonders wenn man Aufgaben damit verbunden hat, die Temperamente der Menschen in der richtigen Weise in die menschliche Societät hineinzustellen, und namentlich in der richtigen Weise zu entwickeln, - e i n soziales Gebiet wird insbesondere intensiv beeinflusst werden müssen in hygienischer Beziehung von einer solchen errungenen Menschenkenntnis, das ist das Gebiet der E r z i e h u n g, das Gebiet des U n t e r r i c h t s. Man k a n n gar nicht eigentlich, ohne wirklich umfassend den Menschen zu kennen, ermessen, was es heisst: die Kinder sitzen in der Schule mit gebückten Rücken, sodass fortwährend ihr Atmung in Unordnung ist, oder Kinder werden nicht angehalten, laut und deutlich, deutlich vokalisierend, deutlich konsonantierend zu sprechen. Das ganze spätere Leben hängt im wesentlichen davon ab, ob das Kind in der Schule in der richtigen Weise atmet und ob es angehalten wird, laut und deutlich und artikuliert zu sprechen.

In solchen Dingen - ich reisse nur Beispiele heraus, denn auf andere Gebiete liesse sich ein Aehnliches anwenden - zeigt sich die Spezialisierung der Gesamthygiene auf das Schulwesen, und gerade darinnen zeigt sich die ganze soziale Bedeutung der Hygiene, zeigt sich aber auch, wie das Leben fordert, dass wir nicht weiter spezialisieren, sondern dass wir zusammenbringen das Spezialisierte zu einer Gesamtanschauung. Wir brauchen dasjenige,

was den Lehrer befähigt, n i c h t nur zu wissen, nach gewissen pädagogischen Normen soll man ein Kind so oder so erziehen, sondern wir brauchen dasjenige, was den Lehrer befähigt, ein Urteil darüber zu haben, was es heisst, wenn er diesen oder jenen Satz von dem Kind artikuliert klar aussprechen lässt, oder wenn er das Kind, nachdem es einen halben Satz gesagt hat, schon wieder Luft schnappen lässt usw. und nicht dafür sorgt, dass die Luft d e r r a u m t wird, während der Satz ausgesprochen wird.

Gewiss, es gibt auch darüber viele Anhaltspunkte und Regeln. Aber die richtige gegenseitige Anerkennung und Anwendung über diese Dinge, sie zieht erst in unser Herz herein, wenn wir die ganze Bedeutung für das Menschenleben und die soziale Gesundheit ermessen, denn dann wird die Sache ein sozialer Impuls erst.

Diese Erwägungen waren es, die zu Grunde lagen, als ich beim Ausgangspunkte der Gründung der "Waldorfschule" in Stuttgart den Lehrern dort den pädagogisch-didaktischen Kurs gehalten habe vorher, diese Erwägung, dass man braucht Lehrer, die aus der ganzen Tiefe einer Menschen-verstehenden Weltanschauung arbeiten können f ü r die Erziehung und f ü r den Unterricht der Kinder. Dasjenige, was da in die Sätze, die als pädagogisch-didaktische Kunst ausgesprochen worden sind, hineingelegt worden ist, das strebt alles darauf hin, aus den Kindern, die erzogen und unterrichtet werden, M e n s c h e n zu machen, bei denen später d a d u r c h , dass sie angehalten werden, die Funktionen des Lebens als Kind in der richtigen Weise zu vollziehen, Lunge und Leber und Herz und Magen in Ordnung seien, sodass die Seele in der r i c h t i g e n Weise gearbeitet hat daran; niemals wird diese Weltanschauung in materialistischer Weise deuten das alte Wort: In einem gesunden Körper lebt eine gesunde Seele. Materialistisch deuten hiesse das, wenn man den Körper gesund hat, wenn man ihn mit allen möglichen physischen Mitteln gesund

gemacht hat, dann wird er von selber der Träger einer gesunden Seele. U n s i nn ist das. S i n n hat das nur: In einem gesunden Körper lebt eine gesunde Seele, - wenn man in der folgenden Weise vorgeht, ich meine, wenn man sich sagt: da habe ich einen gesunden Körper an mir, der zeigen mir kann, dass ihn aufgebaut hat, plastisch ausgestaltet hat, gesund gemacht hat die Kraft einer gesunden Seele. Ich erkenne aus diesem Körper, dass eine autonome gesunde Seele in ihm gearbeitet hat. Das ist der Sinn des Ausspruchs. S o aber kann dieser Ausspruch auch nur einer gesunden Hygiene zu Grunde liegen.

Mit anderen Worten: wir brauchen nicht etwa neben den Lehrern, die nur aus einer pädagogisch abstrakten Wissenschaft heraus arbeiten, noch etwa einen Schularzt, der alle 14 Tage einmal, wenn es hoch kommt, durch die Schule geht und auch nichts Gescheites anzufangen weiss, - nein, wir brauchen eine lebendige Verbindung der medizinischen Wissenschaft mit der pädagogischen Kunst. Wir brauchen eine pädagogische Kunst, die in allen ihren Massnahmen in hygienisch r i c h t i g e r Weise die Kinder erzieht und unterrichtet.

Das i s t dasjenige, was die H y g i e n e zu einer s o z i a l e n Frage macht, denn die soziale Frage ist im wesentlichen eine Erziehungsfrage, und die Erziehungsfrage ist im wesentlichen eine medizinische Frage; aber eine Frage nur derjenigen Medizin, die geisteswissenschaftlich befruchtet ist, einer Hygiene, die geisteswissenschaftlich befruchtet ist.

Diese Dinge, sie weisen dann noch auf etwas hin, was ausserordentlich bedeutungsvoll ist gerade mit bezug auf das Thema "Hygiene als soziale Frage". Denn, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn Geisteswissenschaft gepflegt wird und wenn Geisteswissenschaft etwas Konkretes für den Menschen ist, dann weiss er, dass in dem, was er in der Geisteswissenschaft erhält, etwas ruht, was sich unterscheidet von dem, was er im blossen Intellektualismus, - und auch die Naturwissenschaft der Gegenwart

ist blosser Intellektualismus - was er in dem blossen Intellektualismus oder in der bloss intellektualistisch ausgebildeten Naturwissenschaft oder in der bloss intellektualistisch ausgebildeten Historie von heute oder Rechtswissenschaft, - a l l e Wissenschaften sind heute intellektualistisch; wenn sie behaupten, Erfahrungswissenschaften zu sein, so beruht das nur darauf, dass sie die sinnlich beobachteten Erfahrungsergebnisse intellektualistisch ausdeuten; von diesen intellektualistisch ausgedeuteten naturwissenschaftlichen oder sonstigen Resultaten unterscheidet sich dasjenige, was in der Geisteswissenschaft gegeben ist, ganz wesentlich. Denn es wäre sogar recht traurig, wenn dasjenige, was in unserer intellektualistischen Kultur lebt, nicht bloss Bild wäre, sondern eine reale Macht, die auf den Menschen tiefer wirkt. Alles Intellektualistische bleibt nämlich auch nur an der Oberfläche des Menschen. Dieser Satz ist ganz umfassend gemeint. Derjenige, der Geisteswissenschaft nur intellektualistisch betreibt, das heisst, der sich nur Notizen macht: es gibt einen physischen Leib, Aetherleib, Astralleib, Ich, ein wiederholtes Erdenleben, ein Karma usw., und das so notiert, wie man in der Naturwissenschaft oder in der heutigen Sozialwissenschaft notiert, der treibt nicht im Ernste Geisteswissenschaft, denn er verpflanzt die Denkweise, die er sonst hat, nur auf dasjenige, was in der Geisteswissenschaft ihm entgegentritt. Das Wesentliche bei der Geisteswissenschaft ist, dass sie in anderer Weise gedacht, in anderer Weise empfunden, in ganz anderer Weise als der intellektualistischen seelisch e r l e b t werden muss. Deshalb ist Geisteswissenschaft etwas, was durch sich selbst einen lebendigen Bezug zum gesunden und kranken Menschen erhält, allerdings in etwas anderer Weise, als man es sich oftmals träumen lässt. Es werden sich doch wohl - Psychiater werden denken, ich widerspreche - es werden sich doch wohl di e Menschen genügend überzeugt haben, wie machtlos man mit dem ist, was man, sei es als Ermahnung, sei es als Zureden,

mit der rein intellektualistischen Kultur anfängt gegenüber dem sogenannten Geisteskranken. Der Geisteskranke behauptet, zu ihm sprechen Stimmen; Sie sagen ihm alles Mögliche, was Sie aus Ihrer intellektuellen Vernunft heraus finden, denn er weiss Ihnen alle mögliche Einwände usw. Schon das könnte darauf hinweisen, wie man es nicht mit einer Erkrankung des bewussten Seelenlebens oder auch des unterbewussten Seelenlebens, sondern mit einer Erkrankung des Organismus zu tun hat.

Geisteswissenschaft lernt erkennen, dass man allerdings a u c h nicht auf solchem Wege, der ein sogenannter spiritueller sein soll, der z.B. zu Hypnose und Suggestion greift, dass man nicht auf solchem Wege den sogenannten Geistes- oder Seelenkrankheiten bekommen kann, sondern dass man ihnen auf sogenanntem physischem Wege beikommen muss, das heisst, durch Organheilungen, zu denen man aber eine Geisterkenntnis des Menschen erst recht braucht. Geisterkenntnis weiss, dass sie gar nicht eigentlich eingreifen sollte gerade in das Gebiet der sogenannten Geisteskrankheiten mit blossen geistigen oder seelischen Prozeduren, weil ja gerade die Geisteskrankheit darinnen besteht, dass das geistige Glied des Menschen herausgedrängt ist, wie es sonst nur im Schlafe ist, und schwach ist in diesem Ausgedrängtsein, weil man das Organ kurieren muss, damit es die Seele und den Geist wiederum in gesunder Art zurücknimmt. Dagegen ist dasjenige, was nicht aus dem Intellekt, aus dem Kopfe, sondern aus dem g a n z e n M e n s c h e n als geisteswissenschaftliches Ergebnis hervorgeht, wenn es auftritt als Imagination, Inspiration, Intuition, ist es, auch wenn es vom Menschen aufgenommen wird, in seinen ganzen Organismus eingreifend. Es greift wirklich in die physische Organisation des Menschen gesundend ein, was G e i s t e s w i s s e n s c h a f t wirklich ist.

Dagegen ist kein Beweis, dass manche geisteswissenschaftliche Träumer sich krank fühlen innerhalb der Geisteswissenschaft,

oder eben das Gegenteil von dem zeigen, was ich eben ausgesprochen habe. Es gibt eben so unendlich viele, die nicht Geisteswissenschafter sind, sondern die intellektualistische Notizen-Sammler der geisteswissenschaftlichen Ergebnisse sind. Aber Geisteswissenschaft wirklich in ihrer Substanz verbreiten ist s e l b e r eine soziale Hygiene, denn sie wirkt auf den ganzen Menschen, sie normalisiert wiederum seine Organologie, wenn sie droht, nach Träumen oder nach der anderen Seite diese oder jene Tendenz zu einer Abweichung ins Abnorme zu entwickeln. Das ist der gewaltige Unterschied desjenigen, was im Geisteswissenschaftlichen gegeben wird, von dem, was in der blossen intellektualistischen Wissenschaft auftritt, dass die auf dem Gebiete des Intellektualismus hervortretenden Begriffe viel zu schwach sind, weil bloss bildhaft sind, um einzugreifen in den Menschen, um gesundend auf ihn wirken zu können. Dagegen die geisteswissenschaftlichen Begriffe, sie sind so, dass sie herausgeholt sind aus dem ganzen Menschen. Bei der Formung der geisteswissenschaftlichen Begriffe hat wahrhaftig nicht bloss das Gehirn mitgewirkt, sondern Lunge und Leber und Herz und der ganze Mensch, und es klebt ihnen an, durchdringt ihn - wenn ich sagen darf - in einer plastischen Ausgestaltung, was sie aus der Kraft des ganzen Menschen haben. Und durchdringt man sich mit ihnen, nimmt man sie erkennend durch den gesunden Menschenverstand auf, so wirken sie wiederum zurück in hygienischer Weise a u f den ganzen Menschen. Das ist es, was von der Geisteswissenschaft ausgehend, in die Hygienische als eine soziale Angelegenheit richtunggebend eingreifen kann.

Aber noch in vieler anderer Weise, - ich kann nur Beispiele herausziehen - wird Geisteswissenschaft orientierend eingreifen in das ganze Gesundheitsleben der Menschheit, wenn diese Geisteswissenschaft wirklich einmal in ihrem vollen Ernste unter der Menschheit Fuss fasst.

Ich will nur auf Eines hinweisen. Zu denjenigen Kapiteln, die immer wieder und wiederum in Geisteswissenschaft studiert werden müssen, gehört die Beziehung des wachen Menschen zum schlafenden Menschen, gehört der gewaltige Unterschied, der besteht zwischen der menschlichen Organisation im Wachen und im Schlafen. Wie Geist und Seele sich verhalten im Wachen, wenn sie einander durchdringen in der Leiblichkeit und Geistigkeit und in dem Seelischen des Menschen, wie sie sich verhalten, wenn sie temperär von einander getrennt sind wie im Schlafen, das wird sorgfältig gerade durch Geisteswissenschaft studiert.

Nun kann ich nur - ich möchte sagen - referierend angeben einen gewissen Satz, der aber ein ganz gesichertes Ergebnis der Geisteswissenschaft ist. Wir sehen im Leben auftreten sogenannte e p i d e m i s c h e K r a n k h e i t e n , Krankheiten, die eine ganze Menschheit ergreifen, die also durchaus eine s o z i a l e Angelegenheit zu gleicher Zeit sind. Die gewöhnliche materialistische Wissenschaft studiert sie am menschlichen physischen Organismus. Sie weiss nichts davon, welche ungeheure Bedeutung gerade für Epidemien und für die Dispositionen für epidemische Krankheiten in dem anormalen Verhalten des Menschen zu Wachen und Schlafen liegt. Dasjenige, was im menschlichen Organismus während des Schlafens geschieht, ist etwas, was, wenn es z.B. im Ueberflusse geschieht, im hohen Grade für sogenannte epidemische Krankheiten prädisponiert. Menschen, die sich durch einen zu langen Schlaf Prozesse im menschlichen Organismus bereiten, die nicht da sein sollten, weil der Schlaf nicht so lange das Wachleben unterbrechen sollte, die sind in g a n z anderer Weise für epidemische Krankheiten prädisponiert, und die stellen sich auch in Epidemien in einer ganz anderen Weise hinein.

Nun können Sie von selbst ermessen, was es bedeutet, die Menschen aufzuklären über die richtige Verteilung von Schlafen und Wachen. Das können Sie nicht durch Vorschriften, Sie können allenfalls den Leuten vorschreiben, dass sie ihre Kinder nicht

zur Schule schicken, wenn sie Scharlach haben, Sie können nicht Vorträge abhalten, wenn die Grippe herrscht; da parieren die Leute, weil ja heute der Mensch zur "Freiheit" neigt, ich meine, das "Autoritätsgefühl" nicht so gross ist, wie in früheren Zeiten! Da parieren also die Menschen. Ich sage nicht, dass sie nicht mit R e c h t parieren, ich sage nichts gegen das, was auf diesem Wege geschieht; aber Sie können unmöglich in derselben Weise den Menschen vorschreiben: Ihr müsst 7 Stunden schlafen. Dennoch ist das wichtiger, als die anderen Vorschriften, dass die Menschen, die es nötig haben, 7 Stunden schlafen, die anderen, die es nicht nötig haben, viel kürzer schlafen dürfen usw. Solche Dinge aber, die so intim mit dem Persönlichsten des Menschenlebens zusammenhängen, die haben in grossartiger Weise eine soziale Wirkung. Da hängt es natürlich von dem Intimsten im Menschen ab, wie die sozialen Auswirkungen geschehen, ob eine grössere oder geringere Anzahl diesem oder jenem Beruf entzogen werden, dadurch unter Umständen auf einen ganzen Ort eine Wirkung ausgeübt wird, oder nicht. Da greift in der Tat die Hygiene in ungeheuerer Weise in das so_ziale Leben hinein. Ganz abgesehen davon, was man über Ansteckung oder Nichtansteckung denkt, es g r e i f t bei Epidemien dieses Element in das soziale Leben ein. Da können Sie nicht durch äussere Vorschriften wirken, da können Sie nur wirken, wenn Sie in die menschliche Sozietät hineinbringen ein Laienpublikum, das aber mit Menschenverständnis dem aufklärend für Prophylaxe wirkenden Arzte gegenübersteht, wo immer ein lebendiges Zusammenwirken zur Erhaltung der Gesundheit zwischen dem Sachverständigen und dem menschenverständigen Laien eintreten kann.

Wenn wir alle diese Dinge überblicken, dann werden wir uns sagen: hier haben wir geschildert eine Seite der Hygiene als soziale Frage, die im eminentesten Sinne davon abhängig ist, dass wir ein freies G e i s t e s l e b e n haben, dass tatsächlich wir ein Geistesleben haben, wo innerhalb des Geistge-

bietes diejenigen, die mit der Pflege des Geisteslebens, auch insofern es sich in seinen einzelnen praktischen Gebieten hinein erstreckt, wie z.B. in der Hygiene, die in der Pflege dieses Geisteslebens völlig unabhängig sind von allem anderen, was nicht die reine Erkenntnis, was nicht die Pflege des Geistes lebens selber gibt. Dasjenige, was der Einzelne leisten kann zum Besten seiner Mitmenschen, das muss ganz allein aus seinen Fähigkeiten hervorgehen, darüber darf es keine staatlichen Normen geben, darüber darf auch nicht von wirtschaftlichen Mächten eine Abhängigkeit sein, das muss in die persönliche Abhängigkeits-Sphäre des einzelnen Menschen gestellt sein und muss weiter gestellt sein in das verständnisvolle Vertrauen, das dem fähigen Menschen die anderen, die die Anwendung seiner ~~Fähigkeiten~~ Fähigkeiten brauchen, entgegenbringen können. Da braucht man das von allem Obrigkeitlichen, vom Staatlichen und vom Wirtschaftlichen aus unabhängige Geistesleben, das rein aus den geistigen Kräften Sachverständiger heraus selber wirkt. Gerade wenn Sie durchdenken dasjenige, was die Hygiene wirklich zu etwas machen kann, was innig verbunden ist mit einsichtsvoller Menschheitserkenntnis und mit einsichtsvollem sozialen Menschenverhalten, dann werden Sie darauf kommen, dass - was auch abstrakte Theorien sagen g e g e n die selbständige Stellung des Geisteslebens - geht man sachverständig auf den einzelnen Zweig ein, wie auf die H y g i e n e , so fordert gerade das einzelne konkrete Sachgebiet, und wie für die Hygiene, könnte es auch für andere Gebiete aufgezeigt werden, dass der Geist in Verwaltung genommen wird von denjenigen, die an seiner Pflege beteiligt sind, dass Verwalter des Geistigen nicht bloss Sachverständige, die als Experten bei den Ministerien sind, sondern dass diejenigen, die im geistigen Leben wirksam sind, auch die Verwalter dieses geistigen Lebens, und die alleinigen Verwalter dieses geistigen Lebens sein müssen. Dann, wenn so auf soziale Einsicht aus dem freien Geistesleben heraus eine wirklich als soziale Einsicht aus dem freien Geistesleben heraus

eine wirklich als soziale Institution bestehende Hygiene da ist, dann wird für diese Hygiene in g a n z anderer Weise wirtschaftlich gearbeitet werden können, und gerade in einem unabhängigen Wirtschaftsleben, in einem Wirtschaftsleben, das so aufgebaut ist, wie ich es geschildert habe in meinen "Kernpunkten der sozialen Frage", wie es wiederholt geschildert worden ist in den Zeitschriften, die dieser Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus dienen, z.B. in der Schweizerischen "Sozialen Zukunft", die von Dr. Boos herausgegeben wird.

Wenn tatsächlich dasjenige, was latent ist, was ruhend ist im Schosse der menschlichen Societät an Kräften für die Pflege des Hygienischen, wenn das mit Menschenverständnis entgegengenommen wird von der Societät, wenn es allgemeine Ordnung wird, dann wird in das Wirtschaftsleben, in das unabhänige Wirtschaftsleben hineingetragen werden können alles dasjenige, was aus diesem unabhängigen Wirtschaftsleben heraus ohne alle Rücksicht auf irgend welche Abhängigkeit von Erwerbsimpulsen oder von staatlichen Impulsen, was rein aus diesem unabhängigen Wirtschaftsleben heraus arbeiten kann dasjenige, was im Dienste einer echten, wahren Hygiene aus dem Wirtschaftsleben heraus gepflegt werden muss. Dann wird aber auch, und nur d a n n wird in das Wirtschaftsleben eintreten können jener Hochsinn, der notwendig ist, damit im Menschenleben Hygiene gepflegt werden kann. Wenn der blosse Erwerbssinn unseres Wirtschaftslebens, dass immer mehr gestrebt wird, dem Einheitsstaat eingegliedert zu werden, wenn der blosse E r w e r b s s i n n herrschend ist, und die allgemeine Meinung die ist, man muss dasjenige produzieren, wodurch man am meisten erwirbt, dann können sich nicht geltend machen die auf sich selbst gestellten Impulse auch eines auf diesem Gebiete der Hygiene gepflegten freien Geisteslebens; dann wird dieses Geistesleben abhängig von aussergeistigem Staatlichem oder Wirtschaftlichem; dann wird das Wirtschaftliche zum Herrn über das Geistige. Das

Wirtschaftliche d a r f n i c h t zum Herrn über das Geistige werden. Das zeigt sich am allerbesten, wenn man hervorbringen soll dasjenige, was vom Geiste gefordert wird im Wirtschaftsleben, wenn man d i e n e n soll einer echten, wahren Hygie_ne. Die Kräfte des Wirtschaftslebens, des f r e i e n Wirtschaftslebens, werden h i n z u k o m m e n in dem dreigliedrigen sozialen Organismus zu der E i n s i c h t, die eine ö f f e n t l i c h e Angelegenheit wird, zu dem M e n s c h e n v e r s t ä n d n i s, das eine öffentliche Angelegenheit wird im dreigliedrigen sozialen Organismus. Und wenn auf der einen Seite die Menschen drinnen stehen werden in einem freien Geistesleben, in dem eine wirklich auf sachlichem Boden stehende Hygiene gepflegt werden kann, und wenn die Menschen jene_n Hochsinn entwickeln werden, durch den im Wirtschaftsleben, wo wiederum jeder mit Verständnis den Produktionen dann entgegenkommen wird, aber mit Verständnissen, die nicht bloss aus dem Erwerbssinn, sondern aus den Einsichten kommen, die im freien geistigen Betrieb der Hygie n e entstehen, dann, wenn einmal dieses einsichtsvolle soziale Menschenverständnis da sein wird, also dieser Menschenhochsinn da sein wird, der arbeiten will wirtschaftlich, weil einfach im sozialen Sinne der Menschheit hygienisch gedient werden soll, dann werden sich die Menschen demokratisch in Parlamenten oder sonst zusammenfinden können, denn dann wird geprägt werden aus dem freien Geistesleben die Einsicht in die Notwendigkeit einer H y g i e n e a l s s o z i a l e n E r s c h e i n u n g, und geprägt werden für dasjenige, für d i e Pflege desjenigen, was notwendig ist für die Hygi ene als soziale Frage von Sachlichem und Fachlichem getragenes Wirtschaftsleben, durch den Hochsinn, der darinnen ent_wickelt werden wird, dann werden die mündig gewordenen Menschen auf dem Boden des Wirtschaftslebens verhandeln können auf der einen Seite aus ihrer Einsicht und ihrem Menschenverständnis, auf der anderen Seite aus ihren Beziehungen des Wirtschaftslebens, das der Hygiene dient. Dann

werden die Menschen verhandeln können als Gleiche auf dem Boden des Staats- oder Rechts- oder Wirtschaftslebens über die Massnahmen, die in bezug auf Hygiene und auf öffentliche Gesundheitspflege werden getroffen werden können. Dann werden allerdings nicht die Laien, die Dilettanten gesund machen, aber mit Verständnis wird der mündig gewordene Mensch dem als einem Gleichen gegenüberstehen, der ihm das oder jenes sagt, dem sachverständigen Mediziner. Dem Laien aber macht sein Menschenverständnis, das zusammen mit dem Mediziner im sozialen Leben gepflegt wird, möglich, mit Verständnis so entgegenzukommen, dass er im demokratisch gedachten Parlamente nicht blosz auf Autorität hin, sondern auf ein gewisses Verständnis hin "ja" sagen kann.

Gerade wenn wir sachlich auf einem solchen speziellen Gebiete verfolgen, wie zusammenwirken die drei Glieder im dreigliedrigen sozialen Organismus, dann, meine sehr verehrten Anwesenden, dann finden wir die ganze Berechtigung dieser Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus. Man kann diese Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus bekämpfen, w e n n man sie erst noch bloss abstrakt erfasst hat.

Nun, ich konnte Ihnen auch heute nicht mehr geben, als eine skizzenhafte Andeutung desjenigen, was auf einem bestimmten, konkreten Gebiete wie der H y g i e n e folgt, wenn man richtig über sie denkt, für die Notwendigkeit der Dreigliederung des sozialen Organismus. Aber wenn die Wege, die ich heute nur - ich möchte sagen - in ihrem Anfang habe andeuten können, wenn diese Wege weiter verfolgt werden, wird man sehen, dass zwar derjenige, der mit einigen abstrakten Begriffen so herantritt an das, was als Impuls des dreigliedrigen sozialen Organismus da ist, dass er es in einer gewissen Weise bekämpfen kann. Er bringt in der Regel Gründe vor, die man sich selbst länget als Einwände gemacht hat. Wer aber mit vollem innerem Verständnis auf die einzelnen Gebiete des Lebens eingeht, und auf das Ausleben dieser einzelnen Gebiete ~~///////////////~~ mit all dem

Individuellen, das sie in das Menschenleben hineinbringen, - um die handelt es sich im sozialen Zusammenleben - wer auf diese Gebiete eingeht, wer wirklich etwas versteht auf einem konkreten Lebensgebiete, wer sich Mühe gibt, etwas von wahrer Lebenspraxis auf irgend einem Gebiete zu verstehen, der wird immer mehr und mehr geführt werden hinein in diejenigen Richtung, die angedeutet wird d u r c h die Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus.

Wahrhaftig nicht aus einer Träumerei, nicht aus einem abstrakten Idealismus ist diese Idee entsprungen; sie ist entsprungen als eine soziale Forderung der Gegenwart und der nächsten Zukunft, gerade aus der konkreten, sachgemässen Betrachtung der einzelnen Gebiete des Lebens. Und wiederum, wenn man dann diese einzelnen Gebiete des Lebens durchdringt mit dem, was in einem wirkt aus dem Impuls für die Dreigliederung des sozialen Organismus, dann findet man, meine sehr verehrten Anwesenden, für alle diese Gebiete dasjenige, was ihnen, wie mir scheint, doch gerade heute nottut. Und nur einige Andeutungen wollte ich Ihnen am heutigen Abend darüber geben, wie durch dasjenige, was für das s o z i a l e Leben folgt aus Geisteswissenschaft, die Dreigliederung des sozialen Organismus, befruchtet werden kann dasjenige, was heute nur auf Autoritätsglauben genommen werden kann, oder genommen werden kann auf eine ganz blinde Unterwerfung, dass das aus einem wirklich sozial gepflegten Menschenverständis als eine s o z i a l e Angelegenheit in die menschliche Gesellschaft sich einlebt. Aus diesem Grunde d a r f gesagt werden hier: durch diejenige Befruchtung, welche das Gebiet der H y g i e n e aus einer geisteswissenschaftlich befruchteten Medizin heraus erhalten kann, kann w e r d e n gerade di e Hygiene ei ne soziale, eine wahrhaft soziale Angelegenheit. Sie kann werden im echtesten Sinne auch bis in hohe Grade hinein eine demokratisch gepflegte, allgemeine V o l k s a n g e l e g e n h e i t .

- - - - - - -